

unsere Vorfahren häufig im Frondienst, angeleitet von herrschaftlichen Beamten, leisteten. Geschildert wird unter anderem, wie Stein- und Sandbänke, die sich im Bett der Bäche und Flüsse ständig neu bildeten, in mühsamer Handarbeit beseitigt wurden, damit die Hölzer getriftet werden konnten; Staudämme aus Erde, Holz oder Stein gebaut wurden, um bei ungenügendem Wasserstand eine künstliche Flutwelle für den Holztransport zu erzeugen; die Bäume lange Zeit ausschließlich mit der Axt gefällt und in Klötze zerlegt wurden; das eingeschlagene Holz in ebenem Gelände mit Ochsenfuhrwerken, Handkarren und Schlitten an die Triftgewässer gebracht wurde und wie im steilen Gelände die Brennholzscheiter in Rutschen und Riesen oder in aus Holz gezimmerten Rinnen zu Tal gelassen wurden.

Die Großverbraucher von Brenn- und Kohlholz werden vorgestellt. In den Städten musste der Holzbedarf der Haushalte für Heizen und Kochen und der Bedarf der Bäcker, Schmiede, Bierbrauer, Ziegelbrenner und anderer Handwerker befriedigt werden. Auch Schlösser und Garnisonen gehörten zu den Großverbrauchern. Scheifele zeigt, wie angesichts der Knappheit des Holzes staatliche und städtische Holzhöfe eingerichtet wurden, die beauftragt waren, das benötigte Holz so gerecht und billig wie möglich an die Untertanen abzugeben. Damit sollte vermieden werden, dass *der gemeine Mann die zu seiner nothdürftigen Beholzung erforderlichen Mittel ... nicht mehr aufbringen oder erschwingen kann* und dem Wucher der Holzhändler schutzlos preisgegeben war. Allerdings war es jedermann freigestellt, sich auch außerhalb der Holzhöfe auf dem freien Markt mit Holz zu versorgen.

Daneben hatten Eisenhütten und Hammerwerke, Glashütten und Salinen einen riesigen Holzbedarf. Um ihn zu decken, mussten – wie der Autor nachweist – die Holzeinschläge schon bald in abgelegene Wälder verlegt werden, in denen es für die Trift geeignete Gewässer gab. Für eine sichere Versorgung dieser für die Wohlfahrt des Landes wichtig erachteten Großgewerbe sorgten in der

Regel die Landesherren. Sie setzten für Brennholz und Holzkohle niedere Taxpreise fest und verpflichteten die Waldbesitzer, an diese Gewerbe genau vorgeschriebene Holz mengen zu liefern. Dem freien Spiel von Angebot und Nachfrage auf dem Brennholzmarkt war damit der Boden entzogen.

Ausführlich wird im dritten Teil die Brennholzversorgung durch die Trift auf den wichtigsten Schwarzwaldbächen und Flüssen dargestellt. Beginnend im Süden mit der Wutach führt uns der Autor entlang des Rheins über die Kinzig bis zur Ettlinger Alb, wendet sich dann nach Osten der Enz mit den Zuflüssen Nagold und Würm zu und endet schließlich im mittleren Schwarzwald bei den Bächen Glatt, Heimbach und Lauter, die bei Sulz in den Neckar münden.

Die Arbeit stützt sich auf die bisher erschienene, zerstreute Literatur und auf Nachforschungen in den Archiven. Sie ist reich bebildert und mit Karten versehen. Über die benutzten Quellen wird am Ende eines jeden Abschnittes informiert.

Scheifeles lebendige Darstellung gibt einen umfassenden Einblick in einen wichtigen Teil der facettenreichen Wald- und Wirtschaftsgeschichte des Schwarzwaldes und sie macht nachdenklich: Denn trotz der Verschiedenartigkeit der Situation ist offensichtlich damals wie heute der freie Markt allein nicht in der Lage, die Probleme der Energieversorgung zu lösen.

Die Idee, Grenzsteine zum Reden zu bringen, ist dem Autor bei seiner Beschäftigung mit der Flößerei gekommen. Bei seinen Erkundungsausflügen in die Wälder des Nord-schwarzwaldes ist er immer wieder auf alte Grenzsteine gestoßen, die sein Interesse weckten. Über die Herkunft und die landesgeschichtliche Bedeutung dieser Grenzmaie berichtet der zweite Teil des Bandes *Aus der Waldgeschichte des Schwarzwaldes*.

Die Abhandlung beginnt mit einer Einführung in die Geschichte der Grenzen und deren Kennzeichnung. Die Begriffe Königsforst, Wildbann und landesherrlicher Forst werden erklärt und die ersten württembergischen Forstkartenwerke von G. Gad-

ner (1522–1605) und J. Oettinger (1577–1633) vorgestellt.

Im Mittelpunkt der Studie stehen Beschreibungen verschiedener vornehmlich württembergischer und badischer Forsten mit ihren Grenzverläufen. Dargestellt werden unter anderem: die Westgrenze des Wildbader Forstes, die ehemalige badisch-württembergische Landesgrenze am Nordrand des Schwarzwaldes, die Grenzen der ehemals badischen Ämter Liebenzell und Altensteig sowie badischer Waldenklaven auf württembergischem Gebiet und alte Grenzverläufe zwischen Klosterbesitz und Rentkammer bei Dobel. Am Schluss wird der Leser auf besonders markante Grenzmaie – wie den Dreifürstenstein auf der Hornisgrinde, den Herzogstein bei Mühlacker und den Dreimarkstein bei Freudenstadt – aufmerksam gemacht. Auch diese Arbeit enthält ein ausführliches Quellen- und Schriftenverzeichnis, das zu weiteren Nachforschungen einlädt und eine Vielzahl von meist farbigen Abbildungen von Grenzsteinen, Karten und Skizzen.

Die von viel Fleiß und Liebe zum Schwarzwald und seiner Geschichte zeugende Darstellung regt zu Wanderungen auf den Spuren von Grenzsteinen an, zumal den jeweiligen Grenzbeschreibungen jeweils Hinweise auf die dazugehörigen topografischen Karten beigegeben sind. Darüber hinaus ist die Arbeit aber aktuell und wichtig, weil sie zum Schutz dieser vielfach gefährdeten und von Diebstahl und Zerstörung bedrohten Kleindenkmalen aufruft und uns ihre Bedeutung erklärt. Denn nur was man kennt, kann man wirksam schützen.

Heiner Grub

Hermann Hesse

**Sämtliche Werke in 20 Bänden.**

Suhrkamp Verlag Frankfurt 2001–2005. 14 000 Seiten. Gebunden € 780 (auch einzeln erhältlich). ISBN 3-518-41100-4

Was lange währt, wird endlich gut! Nach vier Jahren hat der Suhrkamp Verlag eine verlegerische Großtat abgeschlossen: die erste vollständige Ausgabe der Werke von Hermann Hesse in 20 Bänden! Zu verdanken ist diese Arbeit dem wohl besten Kenner

der Werke des populärsten deutschsprachigen Schriftstellers des 20. Jahrhunderts: Volker Michels. Was der Hesse-Lektor in relativ kurzer Zeit, ohne Mitarbeiterstab, hier geleistet hat, verdient allergrößten Respekt und Bewunderung. So enthält jeder Band einen fundierten und informativen Abriss zur Text- und Wirkungsgeschichte der veröffentlichten Arbeiten, ergänzt durch differenzierte Quellenangabe. Auch der Umfang der Edition macht Michels Leistung deutlich. Sie ist doppelt so umfangreich wie die bisherige Taschenbuchausgabe und wurde um ca. 7000 Seiten erweitert. Darunter sind zahlreiche verstreut erschienene oder unveröffentlichte Texte von Hesse. Mehr als 800 Seiten umfaßt zum Beispiel Band 15 mit den *Politischen Schriften* des teilweise immer noch als unpolitisch geltenden Schriftstellers.

Dieser Band widerlegt eindrucksvoll das Bild des weltfremden Innerlichkeitsautors und Romantikers. Im Gegensatz zu zahlreichen Kollegen seiner Generation war und blieb Hesse ein scharfsinniger Beobachter und auch Kritiker der politischen Verhältnisse, der immer immun war gegen Ideologien und Hurra-Patriotismus und sich nie vereinnahmen ließ, ob von links oder rechts. Seine Weitsicht für gefährliche Irrwege und politische Strömungen war bemerkenswert und bleibt zeitlos gültig.

Auch sein Gespür für die Bedeutung von literarischen Werken ist bewunderswert. Nicht ohne Grund konnte 1931 Kurt Tucholsky rühmend feststellen: *Hesses Buchkritiken haben zur Zeit in Deutschland kein Gegenstück*. Allein fünf Bände der neuen Gesamtausgabe enthalten Hesses sämtliche Buchbesprechungen und zeigen seine erstaunliche kritische Urteilsfähigkeit. Aktuell sind natürlich auch seine eigenen Werke, vor allem die Prosatexte. So haben allein im deutschsprachigen Raum seine Bücher in den letzten 23 Jahren seit seinem Tod 1962 eine Auflage von 26 Millionen erreicht. Im Ausland ist er der meistverkaufte deutschsprachige Schriftsteller, obwohl ihn hierzulande, wie der Herausgeber zu Recht bemängelt, die maßgebende Literaturkritik *bagatellisiert und tot-schweigt*. Das konnte aber

seinen Erfolg nicht verhindern. Und dieser Erfolg wird auch seine Kritiker überleben, denn sein Werk ist längst ein Spiegel der Zeitgeschichte geworden und wird alle literarische Moden überleben. *Manfred Schmid*

*Wolfgang Schlund (und Mitautoren):*  
**Der Grindenschwarzwald.**

Naturschutzzentrum Ruhestein und  
pk-Verlag 2005. 168 Seiten mit zahl-  
reichen farbigen Abbildungen und CD.  
Gebunden 25,- €. ISBN 3-9810385-0-9

Ein Tipp vorneweg: Schlagen Sie das neue Buch zuerst hinten auf, entnehmen Sie die eingehaftete CD und genießen Sie neben dem Lesen und Bilderschauen die Melodien ineinander verwobener Wasserfälle, Vogelstimmen und Musikstücke. Mit mehreren Sinnen ein Buch genießen – wieder mal was Neues!

Großformatige Bilder in exzellenter Druckwiedergabe und auf den Punkt gebrachte Texte kennzeichnen das Buch. Der Nordschwarzwald im Landkreis Freudenstadt mit den charakteristischen Grinden – «kahlköpfigen» Kuppen mit weiter Aussicht zur Alb und übers Rheintal zu den Vogesen – wird in allen Facetten vorgestellt. Vorwiegend Natur, aber auch Kulturelles, Landschaft und Details, Pflanzen und Tiere, Historisches und Aktuelles wechseln miteinander ab, und immer wieder prägen das raue Klima und die jahreszeitlichen Besonderheiten die Bilder. Tauender Schnee zu einer Zeit, wenn im Neckarland schon die Bäume blühen, prächtige Hochsommertage mit hoch gespanntem Himmel, goldene Herbsttage mit Alpenfernsicht und frostige ungemütliche Winterstimmungen haben die Bildautoren in einem Kaleidoskop bunter Bilder eingefangen.

Die Bildbeschreibungen «sitzen» und ergänzen die Stimmungen der Bilder. Sauber recherchiert und gut geschrieben, vermitteln die Texte meist kurz und bündig, manchmal auch in erzählerischem Ton, was man über den Nordschwarzwald wissen will und heben sich dabei wohltuend vom Geschwätz der Fremdenverkehrsprospekte und von der Wissenschaftlichkeit von Fachbüchern ab.

Alles in allem ergibt sich ein rundes Bild von einer Landschaft, die seit langem touristisch bestens erschlossen und doch allgemein nicht so recht bekannt ist. Der Anteil der Stuttgarter, die wissen, wo Kniebis und Schliffkopf sind, dürfte begrenzt sein – schade eigentlich, denn der Nordschwarzwald liegt vor der Haustüre und kann viel Wochenend- und Ferienfreude bieten. Das neue Buch macht neugierig und gibt viele Tipps zum Erkunden und Erleben.

Der Hauptautor ist Leiter des Naturschutzzentrums Ruhestein und die Haupt-Bildautorin ist seine Frau (Abbildung 156/157). Die Liebe zur Natur zieht sich wie ein roter Faden durch Bilder und Texte. Und der Beruf verpflichtet natürlich: Propagiert wird nicht der schnelle Tripp über die Schwarzwaldhöhen, sondern beschauliches Erleben mit offenen Augen: Schließlich soll die nahezu heile Waldegend auch kommenden Generationen ungeschmälert zur Verfügung stehen. Klar, dass das Naturschutzzentrum Ruhestein an zentraler Stelle der Schwarzwald-Hochstraße als Anlaufpunkt für Fremde besondere Erwähnung findet: Hier kann man sich in einer Ausstellung über die Besonderheiten informieren und bekommt jede Menge Tipps – wenn man sich nicht sogar an einer der vielen Führungen und Veranstaltungen beteiligen will.

Schlussendlich sei erwähnt, dass die Aufmachung des Buches einmalig ist. Man sollte kaum glauben, dass auch Bildbände immer noch verbessert werden können. Dieses Buch ist ein Beispiel dafür: Der Wechsel in den Formaten, Übersichtsaufnahmen und Details, die lebendige Gestaltung der Texte, und all dies ohne Firlefanz: Dies alles macht das Buch einmalig zu einer wertvollen Bereicherung des landeskundlichen Bücherregals.

Die fast 1½ Stunden lange, getragene Klang-Untermalung geht zu Ende, und man steckt die CD zurück; dabei stößt man auf das einzig zu Kritischerende an diesem Buch: Die Lasche der Hülle ist vom Öffnen grausam zerfleddert. Eine etwas bessere Hülle dieser CD hätte das wertvolle Buch zweifelsohne verdient.

*Reinhard Wolf*